



## Kleinvogelzug am Jaufen 2019

Arnold Rinner

Seit mehreren Jahren führen Vogelkundler, vorwiegend aus dem Passeiertal - Hansjörg Bacher, Alfred Gufler, Oswald Gufler, Peter Hofer, Andreas Lanthaler, Arnold Rinner und Tanja Dirlner, - mit Begeisterung im Herbst auf der Passhöhe des Jaufen Vogelzugbeobachtungen durch. Im Jahr 2019 wurde das Vorhaben ausgeweitet und auch der Frühjahrszug unter die Lupe genommen. Wie bereits in den vergangenen Jahren bestand das Hauptziel des Projektes darin, die Erkenntnisse über den Vogelzug am Jaufenkamm weiter zu vertiefen und langfristig detailliertere Informationen über durchziehende Vögel an dieser Vogelzuglinie zu erhalten. Ein weiteres Ziel war es, wertvolle phänologische Angaben zu liefern, die zeigen, wann die einzelnen Arten im Frühling eintreffen und im Herbst wegziehen. Weiters ging es uns darum, die Auswirkungen lokaler Wettereinflüsse auf das Zuggeschehen zu dokumentieren. Alle erhobenen Daten zur Zugphänologie wurden in die Online-Datenbank [www.ornitho.it](http://www.ornitho.it) eingegeben, abgespeichert und dem Naturmuseum Südtirol in Bozen zur Verfügung gestellt.

### Frühjahrszug 2019

Am 27. Februar 2019 fiel der Startschuss unserer Beobachtungstage zum Frühjahrszug am Jaufen. In den folgenden Wochen suchten wir den Beobachtungspunkt oberhalb der Römerkehre auf. Bis in den Mai hinein nahmen wir abwechselnd an insgesamt 31 Tagen bei etwa vier bis fünf Stunden täglich das Zuggeschehen unter die Lupe. An manchen Tagen hielten sich zwei, an anderen drei, vier oder auch fünf Vogelkundler am Beobachtungsposten auf. An einigen Tagen haben uns die winterlichen Verhältnisse am Jaufen trotz warmer Kleidung im wahrsten Sinne des Wortes kalt erwischt. Überrascht waren wir aber dennoch, dass die Unbilden der Witterung die Kleinvögel zu keiner Zeit davon abhielten, ihrem Zugtrieb zu folgen und über den schneebedeckten Gebirgskamm zu ziehen.

Eine weitere überraschende Erkenntnis der Beobachter war, dass der Frühjahrszug der Kleinvögel, der so richtig in den ersten Märztagen einsetzte, auf einer völlig anderen Route erfolgte wie der Herbstzug. Nicht wie anfänglich vermutet am Rinner Sattel verlief der Hauptdurchzug, sondern direkt in der Nähe des Passüberganges. So wie im Herbst war die Zahl der durchziehenden Vögel auch im Frühjahr stark wetterabhängig. Besonders auffallend war, dass an Tagen mit starkem Nordwind die tagziehenden Kleinvögel viel tiefer flogen und die ermittelten Zahlen von ziehenden Vögeln stets hoch waren. Neu war für uns auch die Tatsache, dass die gefiederten

Neu war für uns auch die Tatsache, dass die gefiederten

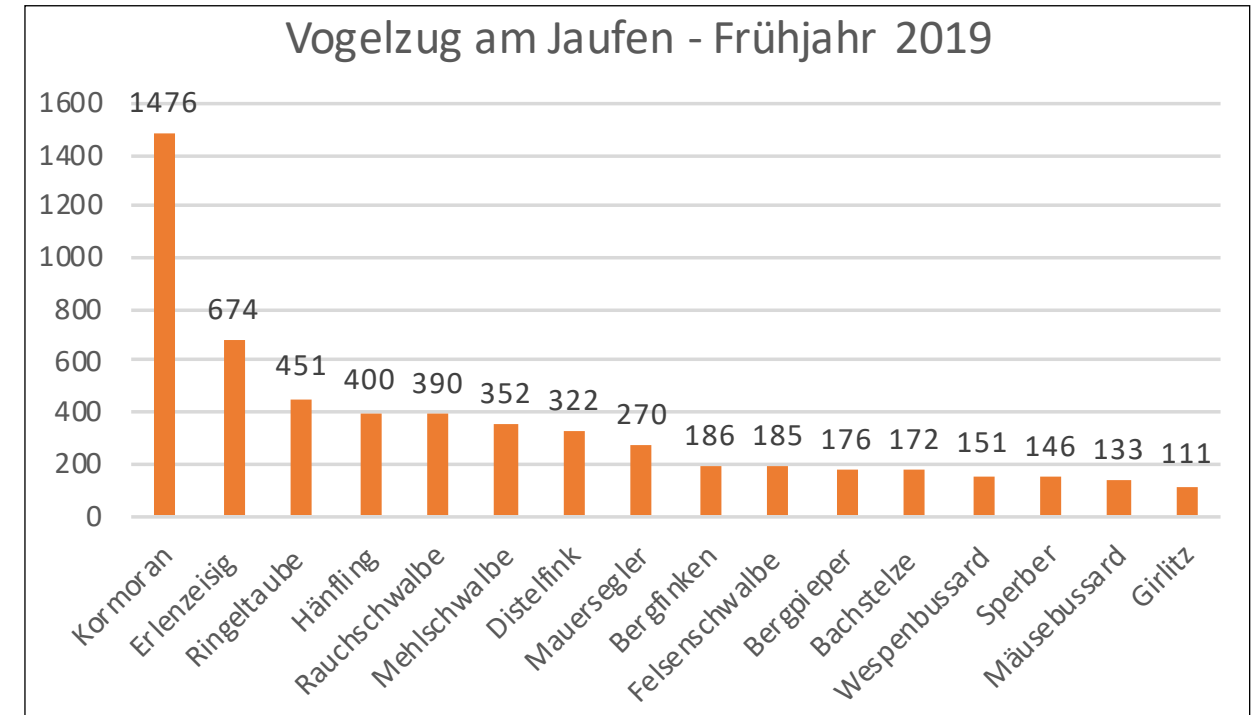


Tabelle 2: Die häufigsten Vogelarten auf dem Frühjahrszug (ohne Buchfink; siehe Tabelle 1).



Immer ein Anblick zum Genießen: Überfliegende Kormorane (A. Rinner)

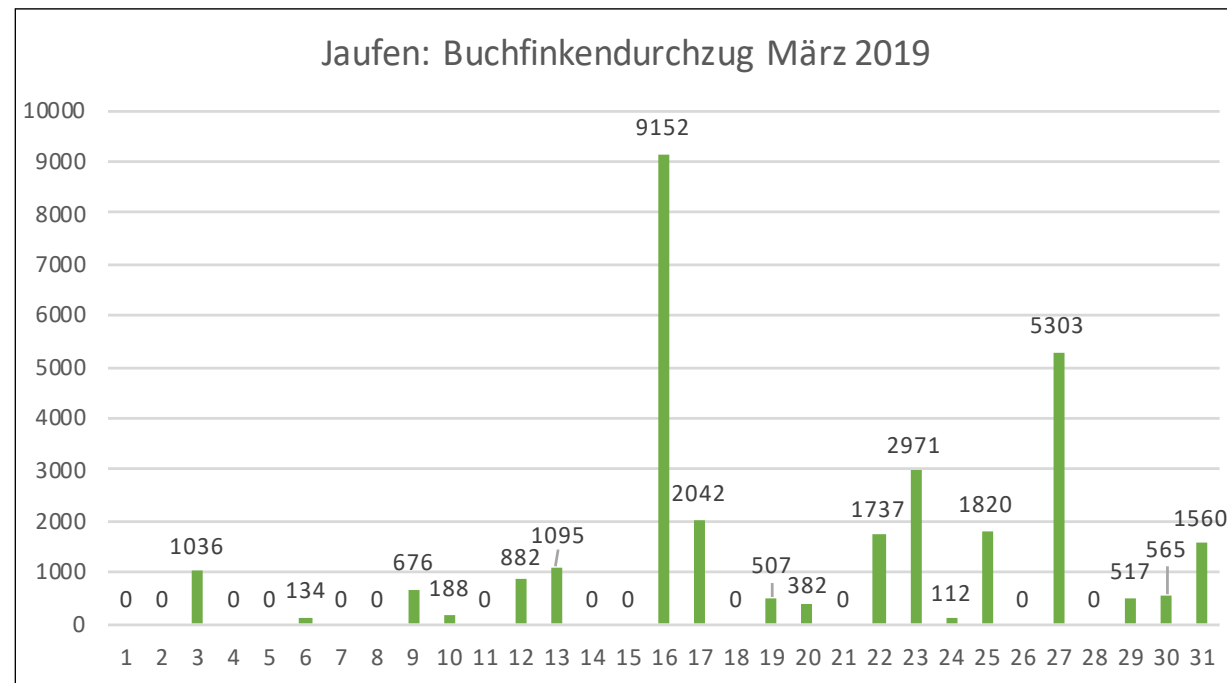


Tabelle 1: Häufigste Art im Frühjahr war der Buchfink, der im Monat März 30.679-mal gezählt wurde. Am meisten Buchfinken vermerkten wir am 16. März 2019. An diesem Tag passierten bei Nordwind zwischen 7.15 und 16.30 Uhr 9.152 Buchfinken die Passhöhe.



Sänger im Frühjahr möglichst weit der schneefreien Talsohle des Waltentales und den sonnseitigen bewaldeten Hanglagen taleinwärts folgten und sich erst im letzten Abschnitt über schneebedeckte Hänge zur Passhöhe »hinaufkämpften«. Wegen der teils großen Entfernung von unserem Beobachtungsposten zu den ziehenden Kleinvögeln war es mitunter trotz Fernrohr sehr schwierig, die kleineren Arten richtig anzusprechen. Deshalb notierten wir an vielen Beobachtungstagen zwischen 40 und 60 unbekannte Kleinvögel.

Ein besonderes Naturschauspiel boten im Frühjahr auch die Kormorane, die fast täglich über unsere Köpfe hinwegzogen. Insgesamt überflogen im Frühjahr 1476 Kormorane den Jaufenkamm. Unverkennbar und zahlreich waren auch die Trupps ziehender Ringeltauben. Ebenso konnten wir Erlenzeisig und Hänfling häufig feststellen. Ab Mai tauchten dann größere Trupps an Langstreckenziehern wie Mehl- und Rauchschwalben auf. Eine besondere Freude bereiteten uns am 22. Mai 2019 die insgesamt 151 Wespenbussarde, die in mehreren Gruppen durchzogen. Die ungewöhnlichste Beobachtung hatten wir am 1. April 2019 mit vier vorbeiziehenden Prachttauchern. Im Gesamten konnten wir im Frühjahr 36.645 Vögel von 42 Arten dokumentieren.

### Herbstzug 2019

Während der Monate August und September überflogen hauptsächlich Langstreckenzieher wie Mehlschwalben

und Rauchschwalben den Gebirgskamm. Pünktlich mit dem 1. Oktober 2019 setzte der Durchzug der Kurzstreckenzieher erstmals so richtig ein. In den folgenden vier Wochen war der Beobachtungsposten am Rinner Sattel fast ohne Unterbrechung besetzt. Ab dem 27. Oktober konnten wegen des anhaltenden schlechten Wetters mit Regen, Schnee und Nebel nur mehr am 4. und 7. November Beobachtungen durchgeführt werden. Bei einem halben Meter Neuschnee beendeten die Hobby-Ornithologen am 7. November die Beobachtungstage am Jaufen, obwohl der Durchzug der Kurzstreckenzieher nach wie vor in abgeschwächter Form im Gange war.

Auch in diesem Jahr fiel auf, dass bei starkem Gegenwind aus südwestlicher Richtung die Vögel viel niedriger flogen und dadurch leichter gesichtet werden konnten. Die ermittelten Zahlen von durchziehenden Vögeln waren an diesen Tagen ungewöhnlich hoch.

Bei starkem Südwestwind konnten beispielsweise am 6. Oktober 2019 von 7.00 bis 16.00 Uhr 19.955 Kleinvögel und Greife und am 12. Oktober von 7 Uhr bis um 16.00 Uhr 12.618 Zugvögel auf ihrem Flug in die Winterquartiere aufgezeichnet werden. Beeindruckend war an diesen zwei Tagen der Buchfinkenüberflug: am 6. Oktober passierten 18.054, und am 12. Oktober 9.979 Buchfinken den Jaufenkamm. An diesen zugintensiven Tagen gab es für die Beobachter beim Zählen der nicht abreißenden Vogelschwärme kaum eine Verschnaufpause.

Als besondere Zuggäste seien auch 84 Kormorane, sechs

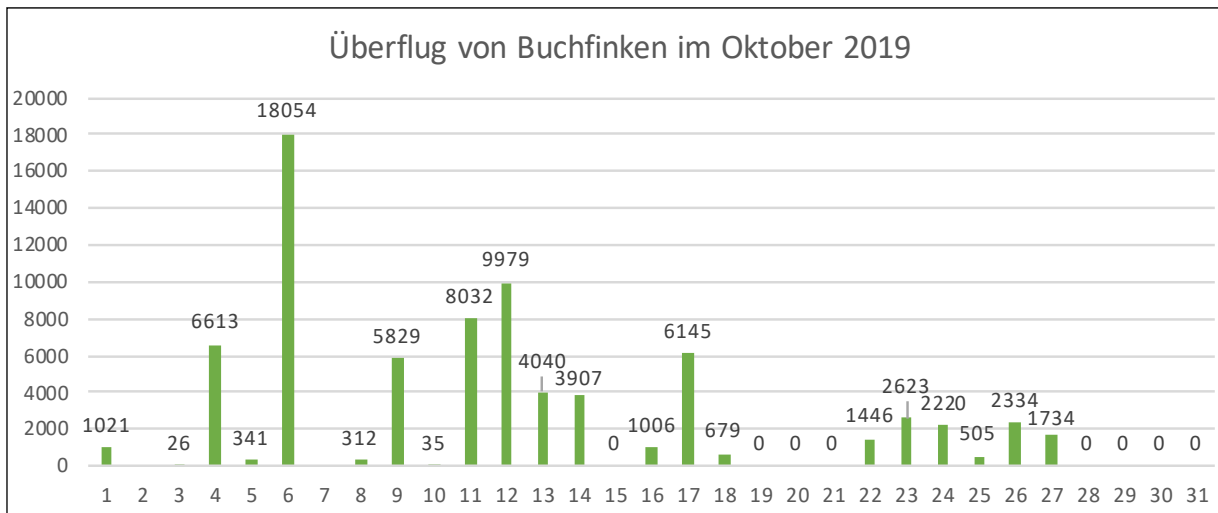


Tabelle 3: Insgesamt notierten wir an 14 Beobachtungstagen im August/September, an 20 Zähltagen im Oktober und 2 Tagen im November, bei den etwa fünf Stunden und manchmal auch länger dauernden Aufenthalten am Jaufenkamm 106986 Vögel von 72 verschiedenen Arten. Zahlenmäßig ein Überflieger war mit 77.379 Individuen der Buchfink. Die 4.000er-Marke überschritten Star und Rauchschwalbe. Eine beachtliche Anzahl erreichten Erlenzeisig und Bergfink. Im Gegensatz zum Herbst 2018 überflogen heuer in sehr großer Zahl Tannenmeise, Kohlmeise, Blaumeise und Eichelhäher den Jaufenkamm.

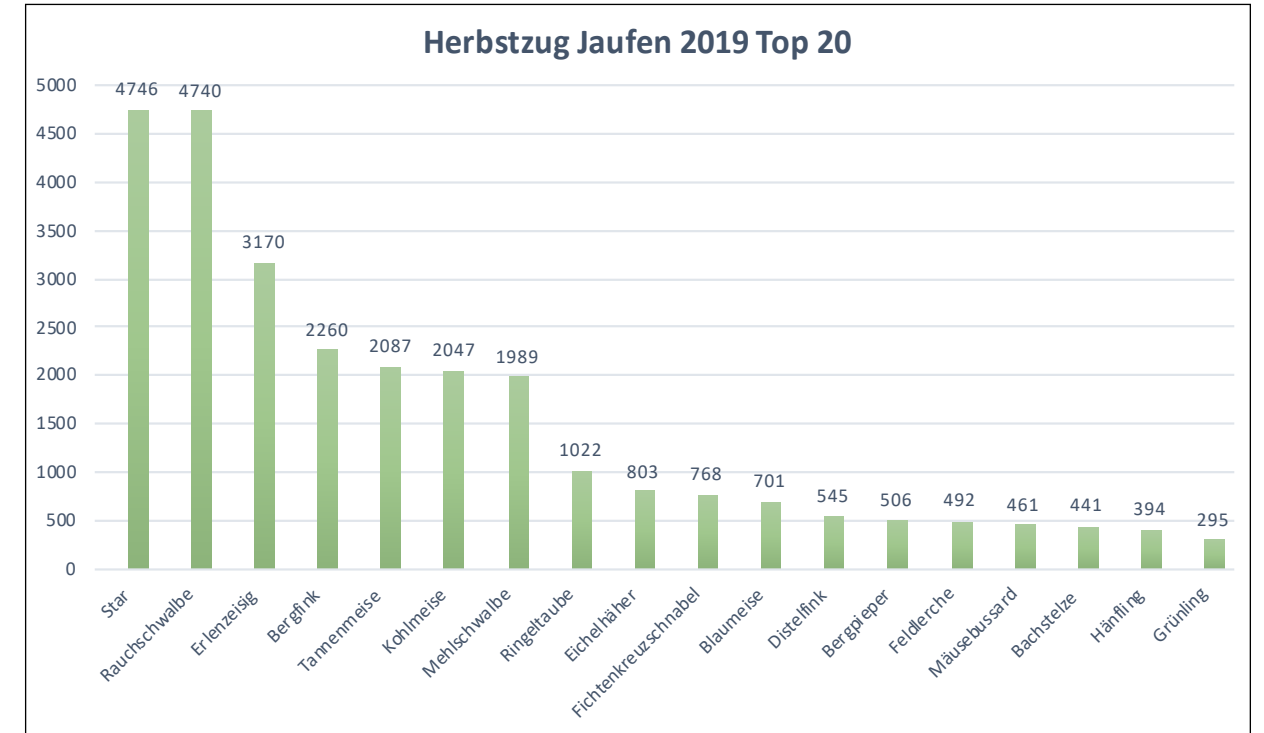


Tabelle 4: Eine Auflistung der 20 häufigsten Vogelarten auf dem Herbstzug 2019 (Buchfink siehe Tab. 3).

Silberreier und 34 Kiebitze angeführt. 12 Krickenten, zwei Tafelenten, drei Bekassinen, zwei Bruchwasserläufer, drei Zwergtaucher und ein Flussuferläufer verweilten kurzzeitig in Tümpeln und Feuchtgebieten.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass das Jahr 2019 für uns Beobachter am Jaufen wieder sehr erfolgreich verlaufen ist und uns an den insgesamt 67 Beobachtungstagen unzählige schöne Anblicke und spannende Stunden geschenkt hat. Allen Beobachtern, die am Projekt Vogelzug am Jaufen aktiv mitgewirkt haben und allen die für besondere Momente sorgten – Tanja mit Kuchen und Kaffee, Peter mit gebratenen Kastanien, Andreas mit Gamswürsten und Oswald, Alfred und Hansjörg mit stimmungsvollen Bildern - sei ein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

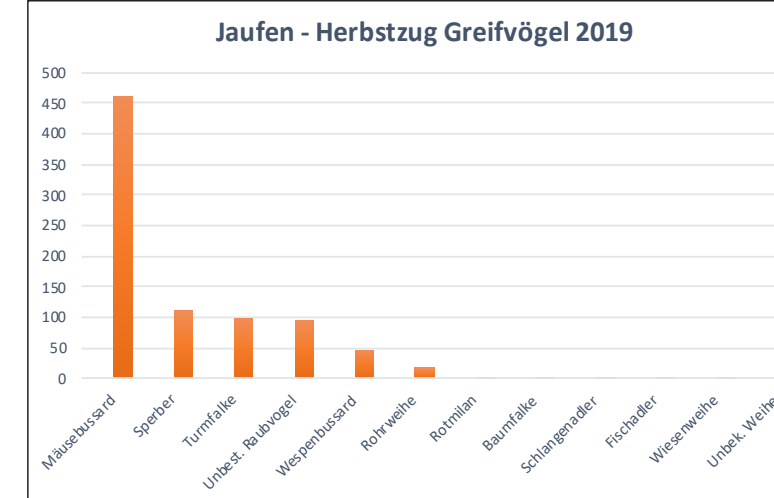


Tabelle 5: Überblick über die im Herbst in ihre Winterquartiere ziehenden Greifvögel.





Ein besonderer Anblick: 34 Kiebitze überfliegen am 4. November 2019 den Jaufenkamm. (A. Rinner)



Auch Kälte und Schnee halten Peter Hofer nicht ab, am Jaufenkamm Ausschau nach ziehenden Vogelarten zu halten. (A. Rinner)



151 Wespenbussarde flogen am 22. Mai 2019 das Waltental hinauf und passierten die Passhöhe. (A. Rinner)

## Raufußhuhn-Symposium in Brixen 2019

Am 24. und 25. Oktober 2019 fand im Vinzentinum in Brixen eine Fachtagung der Jagdverbände Südtirols, Tirols und Bayern statt. Am Donnerstagnachmittag wurde die hochkarätige Veranstaltung mit den Grußworten der Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe (Tirol), des Landesjägermeister Berthold Marx (Südtirol) und Anton Larcher (Tirol) sowie Werner d'Oleire-Oltmanns (Bayern) eröffnet. Am Morgen des zweiten Tages richtete auch der zuständige Landesrat von Südtirol, Arnold Schuler, Grußworte an die Teilnehmer und wünschte der Veranstaltung viel Erfolg.

### Wilde Hühner – Was brauchen sie? Was stört sie?«

*Wildbiologin Veronika Grünschnacher-Berger*

Unter diesem Titel eröffnete die Wildbiologin die Vortragsreihe. Wer an die Lebensraumansprüche der Raufußhühner denke, habe Bilder von Tundra und Taiga vor Augen. Diese ausgedehnten und nahezu unberührten Lebensräume sind in Mitteleuropa nahezu verschwunden und zunehmend auch in den Alpen nicht mehr vorhanden. Ohne den jeweils passenden Lebensraum aber verschwinden die Hühner. In der Folge stellte die Wildbiologin zunächst die Bedürfnisse der einzelnen Arten vor. **Auerhühner** sind mit Taiga-Wäldern zu verbinden: Sie benötigen große, möglichst lichte Altholzbestände mit hohem Nadelholzanteil. Wichtig sei ein hoher Zwergstrauch- und Krautanteil für die Sommeräsung. Diese Waldgebiete müssen außerdem miteinander im Verbund stehen, um den Mindestflächenbedarf eines lokalen Vorkommens zu decken. Zu starke Erschließung mit Straßen zerstückeln die Habitate, Störungen und anderweitige Nutzungen der Waldflächen führen zu weiteren Verlusten.

**Birkhühner** bevorzugen tundraartige lichtere Flächen mit einem wesentlich geringerem Kronenschlussgrad. Solche Flächen sind in den Alpen an der Waldgrenze zu finden. Die Alpwirtschaft war förderlich für diese Lebensräume, mit ihrem Verschwinden schrumpfen aber auch die geeigneten Gebiete wieder. Alpine Infrastrukturen für den Winter- und Sommertourismus oder intensive Störungen würden weitere Lücken in diese Streifenlebensräume reißen und sich damit negativ auf die Bestände auswirken.

**Schneehühner** besiedeln die obersten Höhenstufen, die Regionen mit alpinen Rasen, Zwergstrauch- und Felspaltenfluren. Sie seien durch den Klimawandel am stär-

ksten bedroht, da mit steigender Waldgrenze ihr Lebensraum kleiner werde und sie langfristig nicht weiter nach oben ausweichen können.

**Haselhühner** brauchen einen hohen Anteil an Laubbäumen und Sträuchern und viele deckungsreiche Strukturen. Typische Vegetationstypen finden sich entlang von Bachgräben, Forststraßen oder in Lawinestrichen. Das größte Problem des Haselhuhns sei seine geringe Fähigkeit, größere Distanzen ohne geeignete Lebensräume zu überwinden. Lücken zwischen voneinander entfernten Lebensräumen werden so zu einem großen Problem.

Die wichtigsten Herausforderungen der Zukunft würden in der großräumigeren Sicht- und Herangehensweise liegen. Wie gelinge es, kleinere Einzelvorkommen aufrecht zu erhalten und ein Auseinanderbrechen zu verhindern? Isolationseffekte können schnell zum Erlöschen kleiner Teilpopulationen führen. Eine großflächige Raumplanung, die auch die Vernetzung der Bestände und Korridore zwischen diesen im Auge hat, sei ein wichtiges Thema der Zukunft.

### Raufußhuhnschutz in Bayerns Wäldern

*Martin Lauterbach, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)*

In Bayern kommen Raufußhühner nur noch in den Alpen und Mittelgebirgen vor. Ein Großteil der heutigen Vorkommen sind in Natura-2000-Vogelschutzgebieten geschützt. Der Referent stellt sowohl die Erfassungsmethodik in den Schutzgebieten, die Ergebnisse, die Maßnahmenplanung und die Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen vor. Die Managementpläne werden gemeinsam von der Umwelt- und Forstverwaltung erstellt. Der Klimawandel, hohe Stickstoffeinträge und großflächige Störungseinflüsse setzen den Wäldern besonders in den mittleren Berglagen zu. Um Zielkonflikte mit geschützten Lebensraumtypen und den dort heimischen Charakterarten zu vermeiden, sei ein fortlaufendes Management in den Raufußhuhn-Lebensräumen geboten. Doch auch außerhalb der Schutzgebiete werden auf großer Fläche lebensraumgestaltende Maßnahmen für Raufußhühner von den Bayerischen Staatsforsten umgesetzt. Raufußhuhnschutz werde hier direkt in die Forstbewirtschaftungspläne der Betriebe integriert.